

## 2.2 Gewalt in der Schule

### Grundwissen

- Gewalt in der Schule \_\_\_\_\_ S. 2
- Empirische Daten \_\_\_\_\_ S. 8
- Kinder und Jugendliche als Täter und Opfer \_\_\_\_\_ S. 11
- Was Gewalt in der Schule begünstigt \_\_\_\_\_ S. 12
- Der Einfluss der Familie \_\_\_\_\_ S. 14
- Hilfe bei der Verarbeitung häuslicher Gewalt \_\_\_\_\_ S. 15
- Überlegungen zur Umsetzung \_\_\_\_\_ S. 16
- Die Materialien im Überblick \_\_\_\_\_ S. 17

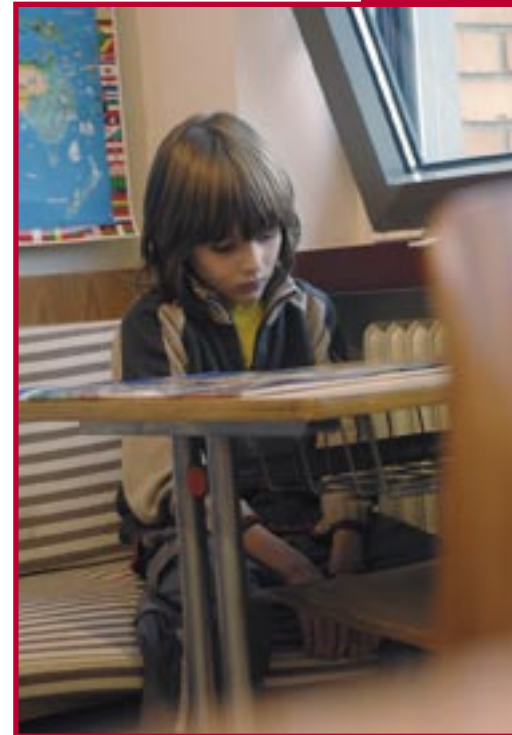
### Materialien

#### *Für Lehrkräfte und Eltern*

- M 1: Formen der Gewalt an Schulen \_\_\_\_\_ S. 18
- M 2: Gewalt in der Schule, Checkliste \_\_\_\_\_ S. 19
- M 3: Was begünstigt Gewaltentstehung? \_\_\_\_\_ S. 20

#### *Für den Unterricht*

- M 4: Unsere Schule \_\_\_\_\_ S. 21
- M 5: Was kennst Du? \_\_\_\_\_ S. 22



In diesem Baustein wird geklärt, was unter Gewalt in der Schule zu verstehen ist, wo Gewalt in der Schule vorkommt und von wem sie ausgeübt wird.

Die Materialien erleichtern eine Bestandsaufnahme „Gewalt an unserer Schule“.

Günther Gugel: Handbuch Gewaltprävention in der Grundschule.  
Grundlagen - Lernfelder - Handlungsmöglichkeiten. Bausteine für die praktische Arbeit.  
©2007, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. – WSD Pro Child e.V.

Gestaltung: Manuela Wilmsen, eyegensinn  
Fotos: Jan Roeder, Gauting

# Gewalt in der Schule

## Grundwissen

Gewalt in der Schule ist ein Problem. Was jedoch genau unter Gewalt an Schulen verstanden wird und wie diese eingeschätzt und bewertet wird, ist sehr verschieden.

### Was ist Gewalt in der Schule?

Gewalt an Schulen wird häufig mit Gewalt von Schülern gleichgesetzt. Schülersgewalt wird von Klewin u.a. in drei Verhaltensgruppen unterteilt(1):

- Körperlicher Zwang und physische Schädigung: Im Rahmen von Auseinandersetzungen und Konflikten wird körperliche Gewalt angewendet, um den anderen zu schädigen.
- Verbale Attacke und psychische Schädigung: Beleidigungen, Erniedrigungen, emotionale Erpressungen.
- Bullying: In einer spezifischen Opfer-Täter-Beziehung wird das Opfer dauerhaft gequält und drangsaliert, wobei körperliche und psychische Gewalt angewendet wird.

Schülersgewalt ist jedoch nur ein Aspekt des Problems. Weitere sind: Gewalt, die vom Lehrpersonal oder von Schulstrukturen und ihrer Verfasstheit ausgeht. Die Diskussion um Gewalt an Schulen und Gewaltprävention muss auch diese Formen einbeziehen. Gewaltprävention muss alle Arten von Gewalt im Blick haben.

Häufig werden keine klaren Grenzen zwischen Gewalt und deviantem Verhalten (Diebstahl, Drogenkonsum, Schwänzen, Mogeln usw. ) gezogen. In der deutschen Diskussion um Gewalt in Schulen wird der körperlichen Gewalt und dem Bereich der verbalen Gewalt besondere Aufmerksamkeit gewidmet(2).

**Im Bereich der Grundschule kommt insbesondere dem Bereich der sprachlichen Umgangsweisen aber auch dem Phänomen der Ausgrenzung besondere Bedeutung zu.**

### Verbreitung von Gewalt an Schulen

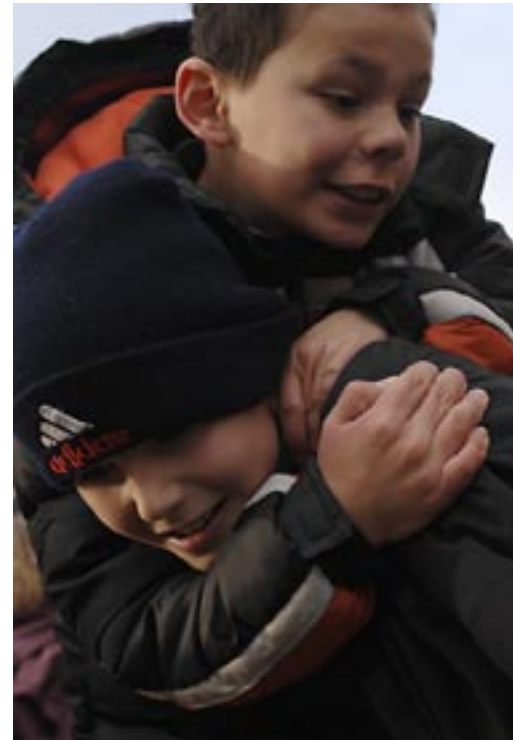
Die Wahrnehmung vom Ausmaß schulischer Gewalt wird weitgehend von der Medienberichterstattung und der öffentlichen Diskussion bestimmt,

wobei brutale Einzelfälle oft zu Tendenzen stilisiert werden. Während die Berichterstattung und öffentliche Wahrnehmung für die letzten Jahre eine starke Zunahme von Gewalt an Schulen unterstellen, wird diese Sichtweise von wissenschaftlichen Ergebnissen nicht gestützt(3).

Für Deutschland gibt es keine flächendeckenden Untersuchungen zur Gewalt an Schulen. Es gibt jedoch eine Vielzahl von regionalen Arbeiten. Insbesondere fehlen Längsschnittuntersuchungen um Aussagen über die Entwicklung von Gewalt an Schulen treffen zu können.

**Die wesentlichen Ergebnisse empirischer Gewaltstudien für Deutschland können stichwortartig so zusammengefasst werden(4):**

- Die häufigste Form der Gewalt an Schulen ist die verbale Gewalt. Schulische Gewalt ist überwiegend geprägt durch leichte Formen der physischen und verbalen Aggression.
- Mit Ausnahme der verbalen Gewalt ist Gewalt von Schülern deutlich eine Domäne männlicher Schüler. Mädchen zeigen weniger aggressives Verhalten und werden seltener Opfer von Gewalt.
- Aggressive Auseinandersetzungen sind in der Altersgruppe der 13-16jährigen am häufigsten. Diese Altersverteilung zeigt, dass das Gewaltphänomen auch in der Schule verstärkt im Kontext der Pubertät auftritt.
- Gewalt an Schulen nimmt tendenziell mit steigendem Bildungsniveau ab. Hauptschulen weisen besonders bei physischer Gewalt deutlich höhere Werte auf als Gymnasien.
- Häufige Gewaltanwendung geht von einem kleinen, gewaltaktiven Kern aus. Je gravierender die Gewalthandlungen werden, desto größer wird auch der Anteil zunächst gewaltpassiver Schüler.
- Täter- und Opferstatus hängen relativ eng miteinander zusammen. Schüler, die überproportional häufig den Gewalthandlungen ihrer Mitschüler ausgesetzt sind, üben auch überproportional oft selbst Gewalt aus. Andererseits sind Täter mehrheitlich zugleich auch Opfer von Gewalt.
- Das Stereotyp der generell aggressiveren und delinquenteren ausländischen Jugendlichen kann nicht bestätigt werden.
- Über die Hälfte der Verletzungen finden während der Pausen, ein Fünftel während des Sportunterrichts (und hiervon knapp die Hälfte während des Fußballspiels) statt(5).
- Immer größere Beachtung für die Einschätzung der schulinternen Gewaltlage findet auch das Phänomen des „Bullying“ oder Mobbing. Die Gruppe der Bullies, also der Jugendlichen, die Mitschüler in verschiedenen Formen attackieren und quälen, ohne selbst in besonderem Maße Opfer zu werden, kann auf ca. 5 Prozent eingegrenzt werden.
- Das Problem der „Gewalt an Schulen“ darf nicht isoliert gesehen werden.



**Hat Gewalt an Schulen zugenommen?**

Eines der wesentlichen Merkmale komplizierter Konflikte ist, dass sich die Experten oft schon bei der Beschreibung nicht einig sind.

„Die Gewaltbereitschaft unter Schülern hat enorm zugenommen. Es wird viel schneller und härter gedroht und zugeschlagen“, sagt Josef Kraus, der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes.

Joachim Kersten, Soziologe an der Polizeifachhochschule Villingen-Schwenningen, allerdings sagt: „Die Schule war im 19. Jahrhundert ein Ort jugendlicher, vor allem männlicher Gewalt, sie war es im 20. Jahrhundert, und – o Wunder – ist es auch im 21. Jahrhundert.“

Die Wahrheit ist: Die meisten Lehrer und die meisten Schüler fühlen, dass Gewalt an Schulen zunimmt, aber keiner hat Werte, keiner Zahlen, da es keine Langzeituntersuchungen gibt.

Der Osnabrücker Kriminologe Hans-Dieter Schwind hat nach Durchsicht zahlreicher Untersuchungen über Gewalt an Schulen immerhin einige Trends herausgearbeitet:

- Die Zahl der Schüler, die Schwierigkeiten in der Schule haben, nimmt zu und deren aggressives Verhalten mündet oft in Gewalt;
- Haupt- und Sonderschüler sind häufiger Täter als Schüler anderer Schulformen;
- Gewalttätigkeiten gehen meist von einem kleinen Kreis aus, der zum Teil von Cliques außerhalb der Schule beeinflusst wird;
- zu körperlichen Misshandlungen kann es heute schon aus nichtigen Anlässen kommen, mitunter

Es gibt hohe Korrelationen zwischen dem Schul-Bullying und allgemein delinquentem und dissozialem Verhalten(6).

Alle Untersuchungen zeigen es liegen keine empirischen Befunde vor, die auf einen generellen Anstieg der Gewalt an Schulen hinweisen. Der Bundesverband der Unfallkassen in Deutschland hat das gewaltverursachte Verletzungsgeschehen an Schulen für den Zeitraum 1993 – 2003 untersucht und kommt zu dem Ergebnis, dass langfristige Zeitreihenbeobachtungen zur physischen Gewalt an Schulen bundesweit einen Rückgang physischer schulischer Gewalt zeigen. Auch eine zunehmende Brutalisierung sei nicht zu erkennen(7).

**Problemwahrnehmung**

Für das Zusammenleben und das schulische Geschehen sind jedoch nicht so sehr die genauen Prozentsätze von Gewaltvorkommen entscheidend, sondern die Wahrnehmung und das Klima, das von Schülerinnen und Schülern, sowie Lehrerinnen und Lehrern mit Gewalt an Schulen verbunden wird. Und hier ist festzustellen, dass viele Schüler und Lehrer nicht so sehr Angst vor körperlichen Übergriffen, als vielmehr vor Beleidigungen und Beschimpfungen oder vor verbaler Aggression haben. Diese Angst beeinflusst das Lernklima äußerst negativ.

**Ursachen und Risikofaktoren schulischer Gewalt**

Die Ursachen von Gewalt an der Schule sind vielschichtig. Die Frage, ob schulische Gewalt „importierte Gewalt“ ist, bzw. welchen Anteil und Einfluss die Schule selbst auf die Entstehung und Verbreitung schulischer Gewalt hat, spielt bei der Diskussion der Ursachen eine wichtige Rolle.

Dass Gewalt an der Schule sowohl schulexterne als auch schulinterne Ursachen hat, ist in Wissenschaft und Forschung unbestritten(8).

Olweus(9) sieht vier Faktorenkomplexe, die während des Aufwachsens die individuelle Entwicklung ungünstig beeinflussen können: mangelnde emotionale Zuwendung der Eltern, mangelnde Grenzsetzungen durch die Bezugspersonen bei aggressivem Verhalten, körperliche und andere „machtbetonte Erziehungsmittel“ sowie ein „hitzköpfiges“ Temperament des Kindes.

Nach seinen Untersuchungen hat weder die Klassen- und Schulgröße noch die Konkurrenz um Noten einen bedeutsamen Einfluss auf gewalttätiges Verhalten von Schülern(10).

Schäfer und Korn referieren die in der Forschung genannten Ursachenfaktoren(11):

#### **Innerschulische Faktoren**

- Pädagogische Qualität der innerschulischen Lehr- und Erziehungsumwelt;
- schwindende Erziehungskompetenz der Lehrer;
- zu starke Betonung von Aspekten der Wissensvermittlung bei Vernachlässigen einer werteorientierten Bildung, dadurch schlechtes Lehrer-Schüler-Verhältnis;
- Lehrer sind dem Phänomen „Gewalt zwischen Schülern“ nicht gewachsen.

#### **Personale Faktoren**

- Täter und Opfer erleben die sozialen Dimensionen des Schulalltags belastender und konflikthaltiger als die sozial kompetenten Schüler;
- niedrige Hemmschwelle;
- mangelnde sprachliche Kompetenz, Fehlen einer kommunikativen Streitkultur und häufiger Konsum von Horror-, Kriegs- und Sexfilmen;
- die „Gewaltkarrieren“ mancher Jugendlicher hören nicht bei Schulschluss auf, Jugendgewalt ist außerhalb von Schulen häufiger als in den Schulen.

#### **Familiäre Faktoren:**

- Gewalterfahrungen der Kinder und Jugendlichen im Elternhaus, die diese selbst erlebt bzw. bei den Eltern beobachtet haben;
- Arbeitslosigkeit eines Elternteils;
- emotionales Klima in der Herkunftsfamilie.

Tillmann u.a. heben besonders den schulischen Kontext, der sich als gewaltfördernd herausgestellt hat, hervor. Es zeigt sich, „dass vor allem das Sozialklima einer Schule erheblichen Einfluss ausübt: Fehlende Anerkennung bei Mitschülerinnen und Schülern, etikettierendes und restriktives Verhalten der Lehrkräfte, scharfe Konkurrenz zwischen den Heranwachsenden hängen eng mit ihrem Gewaltverhalten zusammen“(12).

Auch eine spezifische schulische Eigenheit ist nicht ganz unproblematisch: die prinzipiellen Gehorsams- und Wohlverhaltensanforderungen der

ereignen sich die Angriffe auch völlig grundlos;  
– der harte Kern der Rauflustigen trinkt mehr, geht häufiger in Discos und sieht mehr Gewaltvideos als die Mitschüler.

So groß und dominierend der Einfluss der Gewalt von außen auf die Schule auch sein mag, gewalttätige Konflikte entstehen auch durch mangelhaftes Verhalten innerhalb der Schule.

*Der Spiegel, Nr. 14/2006, S. 30*

**Grundwissen**

Schule und ihrer Lehrkräfte steht im Widerspruch zu den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler nach Selbstbestimmung, Spaß haben und Ausagieren. Dies führt vor allem dann zu Konflikten, wenn Heranwachsende – insbesondere in der Pubertät – schuldistanzierte und abweichende Identitäten präsentieren und dabei auch Gewaltverhalten zeigen(13).

Die Klassen- und die Schulgröße hingegen scheinen – wie oben bereits erwähnt – für die Aggression von Jugendlichen kaum bedeutsam zu sein. Die pauschale Forderung kleinerer Klassen trägt deshalb kaum zur Aggressionsverhütung bei(14).

Insgesamt kann und darf schulische Gewalt jedoch nicht losgelöst vom Level gesellschaftlicher Gewalt gesehen werden. Untersuchungen zeigen einen Zusammenhang zwischen ansteigender Gewalt an Schulen mit ansteigender Gewalt in der Gesellschaft(15).



#### Anmerkungen

- 1 Gabriele Klewin / Klaus-Jürgen Tillmann / Gail Weingart: Gewalt in der Schule. In: Wilhelm Heitmeyer / John Hagan (Hrsg.): Internationales Handbuch der Gewaltforschung. Wiesbaden 2002, S. 1079.
- 2 Ebd., S. 1096.
- 3 Bundesverband der Unfallkassen (Hrsg.): Gewalt an Schulen. Ein empirischer Beitrag zum gewaltverursachten Verletzungsgeschehen an Schulen in Deutschland 1993-2003. München 2005, S. 4.
- 4 Vgl. Bundesverband der Unfallkassen, a.a.O., S. 5.  
Friedrich Lösel / Thomas Bliesener: Aggression und Delinquenz unter Jugendlichen. Untersuchungen von kognitiven und sozialen Bedingungen. BKA-Studie. München/Neuwied 2003. Vgl. [www.bka.de/pub/veroeff/band/index20.html](http://www.bka.de/pub/veroeff/band/index20.html).

5 Vgl. Bundesverband der Unfallkassen, a.a.O.

6 Vgl. Lösel u.a., a.a.O.

7 Bundesverband der Unfallkassen, S. 21.

8 Vgl. Klaus-Jürgen Tillmann / Birgit Holler-Nowitzki / Heinz Günter Holtappels: Schülergewalt als Schulproblem. Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven. Weinheim / München 2000.

9 Dan Olweus: Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Bern 1995, S. 48 f.

10 Bei diesen Aussagen muss berücksichtigt werden, dass Olweus nicht alle Gewaltformen, sondern nur „Bullying“ untersucht.

11 Mechthild Schäfer / Stefan Korn: Maßnahmen gegen die Gewalt an Schulen: Ein Bericht aus Deutschland. o.O. 2002.

12 Forschungsgruppe Schulevaluation: Gewalt als soziales Problem in Schulen. Opladen 1998.

13 Klewin u.a., a.a.O., S. 1080.

14 Friedrich Lösel u.a., a.a.O., S. 167.

15 Vgl. Center for the Study and Prevention of Violence: Youth Violence: A Public Health Concern. School Violence Fact Sheets 02.

#### Gewaltbegriff Jugendlicher (8./9. Klasse)

##### Handelt es sich bei den folgenden Alltagsbeispielen um Gewalt?

Anteil der Zustimmenden in einzelnen Vergleichsgruppen (Angaben in Prozent)	Schüler	Lehrer	Jungen	Mädchen
Wenn Christian nach der Pause in das Klassenzimmer zurückkommt, liegt der Inhalt seiner Tasche oft vertret am Boden.	47,1	83,3	42,7	57,6
Mitschüler der kleinen Angela, die seit kurzem eine Brille trägt, sagen nur noch Brillenschlange zu ihr.	40,9	72,9	27,6	55,6
Die Mitglieder zweier Cliques von Jungen prügeln sich fast täglich auf dem Schulgelände.	89,9	97,9	88,2	93,6
Stefan hält dem jüngeren David die Faust unter die Nase und sagt: „Morgen will ich Geld sehen, sonst passiert was!“	95,3	100	93,8	96,9

Wolfgang Melzer: Von der Analyse zur Prävention – Gewaltprävention in der Praxis.

In: Wolfgang Melzer / Hans-Dieter Schwind (Hrsg.): Gewaltprävention in der Schule. Baden-Baden 2004, S. 37.

## Empirische Daten

### Grundwissen

Es gibt wenig empirische gesicherte Daten über Vorkommen und Ausmaß von Gewalt in der Schule. Eine der zuverlässigsten Quellen ist die Statistik des Bundesverbandes der Unfallkassen in Deutschland. Hier werden bundesweit alle meldepflichtigen aggressionsverursachten Unfälle mit ärztlicher Inanspruchnahme gesammelt und ausgewertet.

Gewalt wird hier als körperliche Gewalt mit Verletzungsfolgen verstanden. Dieses Gewaltverständnis umfasst zwar nicht alle Arten von Gewalt, dafür kann es jedoch zuverlässig über die „schweren“ Gewaltvorfälle Auskunft geben.

2003 sind in der Bundesrepublik Deutschland von 8,3 Millionen Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen 93.295 infolge von aggressiven Handlungen verletzt worden. Damit entfielen auf 1.000 Versicherte 11 Unfälle durch Raufereien.



### Gewaltvorkommen in der Grundschule

Gewalt ist an der Grundschule am wenigsten verbreitet. Nimmt man als Gewalkriterien die meldepflichtigen aggressionsverursachten Unfälle mit ärztlicher Inanspruchnahme, so gab es 2003 an Grundschulen bundesweit 15.542 dieser sog. „Raufunfälle“, was einer Rate von 4,9 auf je 1.000 Schüler entspricht.



Hauptschulen weisen dagegen die höchsten Aggressivitätsquoten mit Verletzungsfolgen auf.

### Jungen und Mädchen

Jungen waren zu 69 % an Tätlichkeiten mit Verletzungsfolgen beteiligt.

### Alter

Die höchsten Raufunfallraten ergeben sich in der Altersgruppe der 11-15jährigen Jungen.

### Schule und Schulweg

8,3 % der raufereibedingten Unfälle haben sich auf dem Schulweg ereignet. Knapp 92 % spielen sich also in der Schule selbst ab.

### Schulische Veranstaltung

Der Großteil der Raufereien findet in der Pause statt (57,1 %) sowie bei Sport und Spiel innerhalb der Schulanlage.

Ein Fünftel aller aggressivitätsbedingten Unfallverletzungen (22,8 %) entfielen auf den Sportunterricht. Innerhalb des Sports bilden die Ballspiele mit 60 % einen Schwerpunkt, wobei die meisten aggressiven Verhaltensweisen während des Fußballspiels zu beobachten waren (44 %).



### Raufunfälle und Raufunfallraten 2003 nach Schularten

Schulart	Raufunfälle Anzahl	Raufunfallrate je 1.000 Schüler
Grundschule	15.542	4,9
Hauptschule	36.907	32,8
Sonderschule	7.905	18,4
Realschule	19.931	15,5
Gymnasium	13.009	5,7
Insgesamt	93.295	11,3

### Orte

Raufereiverursachte Unfälle ereignen sich schwerpunktmäßig auf dem Schulhof (40,7 %), in der Turnhalle (18,5 %) oder dem Klassenraum (15,9 %) sowie auf den Gängen (9,1 %).

Es ist offensichtlich, dass sich aggressionsbedingte Unfälle während des Sportunterrichts vor allem im Hallensport ereignen.

**Verletzungen**

Kopf (31,4 %) – insbesondere Augen, Nase und Gesichtsteile – sowie der Handbereich (28,5 %), vor allem Finger und Handgelenk, sind die hauptsächlich betroffenen Körperteile. Auf den Fuß, insbesondere das obere Sprunggelenk, entfallen 12,2 %. Die oberen und unteren Extremitäten machen mehr als die Hälfte der bei Raufereien verletzten Körperteile aus.

**Schulweg**

8,3 % der Raufunfälle entfielen auf den Schulweg. Auch hier waren hauptsächlich Jungen am Raufunfallgeschehen beteiligt (67 %). Die Altersverteilung unterscheidet sich nicht im wesentlichen von der in der Schule. Die meisten aggressiven Handlungen haben sich zwischen Schülern als Fußgänger (44,3 %), an Haltestellen (23,5 %) oder auf der Fahrbahn (6,7 %) ereignet. Der Schulbusverkehr war mit einem knappen Fünftel (18 %) beteiligt.

**Ausländische Schülerinnen und Schüler**

Der Anteil der passiven und aktiven Miteinbeziehung in aggressive Handlungen mit Verletzungsfolgen von ausländischen Schülerinnen und Schülern betrug 7 %. Er lag damit unter dem entsprechenden Versichertenanteil von 10 %.

**Trends**

Man kann feststellen, dass die Raufunfallraten im Zeitraum 1993-2003 gesunken sind. Es ist ein Rückgang der aggressionsverursachten Unfallquoten von 15,5 % im Jahr 1993 auf 11,3 % im Jahre 2003 zu beobachten. Jungen an Hauptschulen weisen über den gesamten Beobachtungszeitraum (1993-2003) hinweg die höchste Raufunfallquote auf. An zweiter Stelle rangieren Hauptschülerinnen.

Die Beteiligung ausländischer Schülerinnen und Schüler an verletzungsbedingenden aggressiven Verhaltensweisen hat nicht zugenommen. Vielmehr lässt sich eine eher rückläufige Tendenz feststellen.

**Brutalisierung**

Die Frage, ob sich die Qualität der Gewalt unter Schülern im Sinne einer Zunahme der Brutalität verändert hat, lässt sich anhand des verfügbaren Datenmaterials nicht beantworten.

Nimmt man Frakturen als Maßstab für die Schwere von aggressivitätsbedingten Verletzungen, so ist für keine der untersuchten Schularten eine zunehmende Brutalisierung erkennbar.

*Bundesverband der Unfallkassen:  
Gewalt an Schulen. Ein empirischer  
Beitrag zum gewaltverursachten  
Verletzungsgeschehen an Schulen in  
Deutschland 1993-2003, München  
2005, S. 6 f.*

# Kinder und Jugendliche als Täter und Opfer

## Kernpunkte des zweiten periodischen Sicherheitsberichtes der Bundesregierung

- Im Hellfeld der polizeilichen Statistiken zeigten sich bis etwa 1998 deutliche Anstiege der offiziell als tatverdächtig registrierten Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden. Seitdem finden sich jedoch deutliche Rückgänge für Eigentumsdelikte junger Menschen. Schwerwiegende Gewaltdelikte wie Tötungen, aber auch Raubdelikte gehen seitdem im Hellfeld ebenfalls zurück. Anstiege finden sich hingegen für Körperverletzungen sowie Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz, hier in erster Linie wegen Cannabis.
- Mehrere unabhängig voneinander durchgeführte Dunkelfeldstudien aus verschiedenen Städten und Landkreisen bieten jedoch deutliche Hinweise darauf, dass die Anstiege im Hellfeld das Ergebnis veränderter Bewertungen und einer gestiegenen Anzeigebereitschaft bzw. erhöhter Aufmerksamkeit sind. Weder für die Gewalt an Schulen noch für die Gewalt junger Menschen im öffentlichen Raum sind Zuwächse zu erkennen. Dies wird bestätigt durch Daten der Versicherungswirtschaft.
- Anhaltspunkte für eine Brutalisierung junger Menschen sind ebenfalls weder den Justizdaten noch den Erkenntnissen aus Dunkelfeldstudien oder den Meldungen an die Unfallversicherer zu entnehmen. Es zeigt sich vielmehr im Gegenteil, dass in zunehmendem Maße auch weniger schwerwiegende Delikte, die nur geringe Schäden und keine gravierenderen Verletzungen zur Folge hatten, zur Kenntnis der Polizei gelangen.
- Hintergrund dieser Entwicklungen sind erheblich gesteigerte Bemühungen um Kriminalprävention bei Jugendlichen und Kindern, die in den letzten Jahren in Schulen und Stadtteilen auf den Weg gebracht wurden. Diese haben zu einer Veränderung von Einstellungen und Problembewusstsein geführt. Damit einher ging eine erhöhte Tendenz dazu, Normverstöße junger Menschen auch den Strafverfolgungsbehörden zur Kenntnis zu bringen. (...)
- Es gilt nach wie vor, dass die meisten jungen Menschen nur kurzzeitig und nicht in schwerwiegenden Formen gegen Normen verstoßen. Dies ist in allen westlichen Gesellschaften seit Jahrzehnten zu beobachten und als normaler Vorgang des Normlernens nicht weiter beunruhigend.



*Bundesministerium des Innern:  
Zweiter periodischer Sicherheitsbe-  
richt. Berlin 2006, S. 354.*

- Eine Zunahme gravierender Formen der Delinquenz junger Menschen in Gestalt von erhöhten Zahlen von Mehrfach- und Intensivtätern lässt sich nicht nachweisen.
- Nach Ergebnissen aus Längsschnittuntersuchungen treten langfristig, mit schwerwiegender Kriminalität auffallende Personen, zu einem erheblichen Anteil schon vor Eintritt des Strafmündigkeitsalters mit Aggression und normabweichendem Verhalten in Erscheinung. In vielen Fällen handelt es sich um Kinder, die in mehrfacher Hinsicht belastet sind.
- Der institutionelle Umgang mit derart früh auffälligen, hoch belasteten Kindern und ihren Familien ist verbesserungsbedürftig. Für diese Gruppe werden Maßnahmen der Frühprävention benötigt. Positive Erfahrungen mit entsprechenden Modellen liegen aus dem Ausland bereits vor. Auch in Deutschland werden diese aktuell aufgegriffen und in Modellvorhaben erprobt.



## Was Gewalt in der Schule begünstigt

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass auch schulische Faktoren einen Einfluss in der Entwicklung aggressiven und delinquenten Verhaltens von Kindern und Jugendlichen haben und zwar auch auf jenes außerhalb des schulischen Kontexts.

### **Klassenstärke ist nicht bedeutsam**

Entgegen populärer Stereotypen sind die Klassenstärke, Schulgröße oder Architektur dafür nur wenig bedeutsam.

**Zentraler Einfluss der Schulkultur**

Als wichtiger erscheinen das Schul- und Klassenklima, ein kompetentes, engagiertes, einfühlsames und konsequentes Lehrerverhalten, die Betonung schulischer Werte, angemessene Partizipationsformen und andere Merkmale einer positiven Schulkultur.

**Wechselwirkung**

Dissoziales Verhalten wird auch gefördert, wenn Kinder ohnedies zur Aggression neigen und sich – wie in „sozialen Brennpunkten“ – viele Kinder mit ähnlichen Problemen in der Klasse befinden. Derartige Ergebnisse zeigen, dass die schulischen Risiken in Wechselwirkung mit Schülermerkmalen und der bisherigen Sozialisation stehen.

**Zusammenhalt und Klassenklima**

Auch innerhalb der Klasse scheint weniger der Konkurrenzkampf für aggressives Verhalten bedeutsam zu sein als ein geringer Zusammenhalt und vor allem ein konflikthaftes Klassenklima.

**Impulsivität**

Die Befunde unterstreichen, dass Impulsivität und Aufmerksamkeitsprobleme ein wesentliches Risiko für aggressives und delinquentes Verhalten junger Menschen sind.

**Schulleistungen**

Das aggressive Verhalten in der Schule hängt auch mit der Schulleistung zusammen. Die aggressiven Schüler weisen schlechtere Leistungen in den Kernfächern auf als die anderen. Unter ihnen befinden sich auch mehr Jugendliche, die schon einmal eine Klasse wiederholen mussten. Diese Zusammenhänge gelten analog für die allgemeine Delinquenz und Dissozialität. Die Ergebnisse entsprechen dem internationalen Forschungsstand.

Da die Zusammenhänge zwischen schlechter Schulleistung und Schul-Bullying und allgemeiner Dissozialität ähnlich und insgesamt mäßig sind, kann die Aggression gegenüber Mitschülern nur sehr begrenzt auf schulische Überforderung zurückgeführt werden. Zudem lässt sich nicht klar sagen, inwieweit die Leistungsprobleme Bedingung, Korrelat oder Folge der sozialen Devianz sind.

*Friedrich Lösel / Thomas Bliesener: Aggression und Delinquenz unter Jugendlichen. Untersuchungen von kognitiven und sozialen Bedingungen. München / Neuwied 2003, S. 14, 70, 71, 148, Auszüge.*

## Der Einfluss der Familie

### Grundwissen

#### Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt führt zu einem erhöhten Risiko, dass es auch zu tätlicher Gewalt und Vernachlässigung von Kindern kommt. Gewalterfahrungen von Kindern haben eine langfristig risikoe erhöhende Wirkung auf ihre Entwicklung. Sie sind in besonderer Weise gefährdet, suchtkrank zu werden, sich zu prostitutieren, von Zuhause wegzulaufen, sich umzubringen oder kriminell zu werden.

Die Sozialschädlichkeit innerfamiliärer Gewalt liegt zudem in der intergenerationalen Übertragung. Frauen, die als Kinder bereits Partnergewalt beobachten mussten oder selbst misshandelt wurden, haben ein vielfach erhöhtes Risiko als Erwachsene Opfer häuslicher Gewalt zu werden. Unter den Tätern häuslicher Gewalt sind entsprechend viele mit eigenen Misshandlungserfahrungen und dem Beobachten von Partnergewalt.

Wer Gewalt in der Kindheit erfährt, reinszeniert gewaltvolle Beziehungen nicht nur im Erwachsenenalter, sondern häufig schon im Kinder- und Jugendalter.

Gewalteskalationen unter männlichen Jugendlichen, die eine typische Indikation z.B. für Erziehungshilfe darstellen, sind oft Ausdruck von Gewalterfahrungen im frühen Kindesalter.

#### Bewältigungsstrategien bei Jungen und Mädchen

Untersuchungsergebnisse zeigen, dass sich die Auswirkungen der Gewalterfahrungen bei Jungen und Mädchen unterscheiden, auch wenn sie vergleichbar fatale Folgen haben.

Da es sich bei Gewalt im innerfamiliären Bereich um eine meist lang andauernde und stark belastende Situation für die betroffenen Kinder handelt, sind vereinzelte Bewältigungs- und Überlebensstrategien aus der Geschlechterforschung durchaus übertragbar:

*Mädchen* neigen demnach mehr zu nach innen gerichteten Strategien. Innerer Rückzug und Abschottung, autoaggressives Verhalten und Anorexie als massivste Form der Essstörungen kann man als „typisch“ weibliche Verhaltensweisen in derartigen Stresssituationen betrachten.

*Jungen* zeigen nach außen gerichtete Verhaltensweisen, wie körperliche Auseinandersetzungen, Gewaltinszenierungen, Austesten körperlicher Grenzen, Schul- und Leistungsprobleme und übermäßige Orientierung an sozialen Bezugssystemen außerhalb von Schule und Familie. Sie reagieren mit erhöhter Gewaltbereitschaft und sind gefährdet, selbst Täter zu werden.

*Luise Hartwig: Auftrag und Handlungsmöglichkeiten der Jugendhilfe bei häuslicher Gewalt. In: Barbara Kavemann / Ulrike Kreyssig (Hrsg.): Handbuch Kinder und häusliche Gewalt. Wiesbaden 2006, S. 170 f.*

# Hilfe bei der Verarbeitung häuslicher Gewalt

Schule bzw. Lehrerinnen und Lehrer können bei der Verarbeitung häuslicher Gewalt unterstützend tätig sein, indem

- sie zunächst erkennen, dass ein Kind Gewalterlebnissen und Gewalt-handlungen in der Familie ausgesetzt ist;
- sie das Verhalten des Kindes (Rückzug, Leistungsabfall, aggressives Verhalten usw.) richtig verstehen und einordnen können;
- sie – bei massiven Fällen – Kontakt zu entsprechenden Jugendhilfs- bzw. Kinderschutzeinrichtungen aufnehmen und damit auch Hilfsmaßnahmen einleiten helfen.

Dies sind zwar keine primären Aufgaben der Schule, aber um des Kindeswohl willen dennoch geboten.

Wie Kinder die häusliche Gewalt verarbeiten, hängt sehr davon ab, wie massiv und bedrohlich sie diese erlebt haben. Nicht alle Kinder, die Gewalt zwischen den Eltern erleben, sind dadurch traumatisiert.

Auch wenn Kinder erstmal keine Symptome zeigen, nicht auffallen oder nicht krank werden, besteht die Gefahr, dass gewalttätiges Verhalten innerhalb von Beziehungen von Generation zu Generation weitergegeben wird. Nur durch Aufarbeiten dieser Erfahrungen kann der Gewaltkreislauf überwunden werden.

Für die weitere Entwicklung von Kindern ist daher von besonderer Bedeutung:

- Erklärungen und Zusammenhänge zu bekommen, an Stelle von Bedrohung und Überwältigung;
- mit all ihren Ängsten und Sehnsüchten wahrgenommen zu werden;
- Vertrauen in die Welt wiederzugewinnen;
- sichere und stabile Bindungs- und Beziehungserfahrungen zu machen;
- Selbstvertrauen wiederzugewinnen;
- eigene aggressive Gefühle steuern und kontrollieren zu lernen;
- Erfahrungen zu machen, wie Meinungsverschiedenheiten und Konflikte anders als durch Gewalt gelöst werden können;
- eine Wertorientierung für einen respektvollen und würdevollen Umgang zwischen den Geschlechtern zu entwickeln.

*Ingrid Schwarz / Christoph Weimann: „Gewalt im Spiel?“ – Psychodramatische Gruppentherapie für Mädchen und Jungen mit Erfahrungen von Gewalt zwischen ihren Eltern. In: Barbara Kavemann / Ulrike Kreyszig (Hrsg.): Handbuch Kinder und häusliche Gewalt. Wiesbaden 2006, S. 344.*

# Überlegungen zur Umsetzung

## Grundwissen

Die folgenden Materialien bieten Möglichkeiten zu klären, was unter Gewalt an der (eigenen) Schule verstanden werden soll, was Gewalt an der Schule begünstigt und wo Ansatzpunkte für Gegenmaßnahmen zu finden sind. Dieser Baustein richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer sowie an Eltern. Schülerinnen und Schüler können und sollen jedoch auch bereits in der Grundschule in die Situationsbeschreibung einbezogen werden.

### **Schritte auf dem Weg zur Auseinandersetzung mit Gewalt sind:**

- Eingestehen, dass Probleme und Schwierigkeiten vorhanden sind (Gab bzw. gibt es Probleme mit Gewalt an der Schule? Wie zeigen sich diese? Gab es besondere, herausragende Vorkommnisse?).
- Sich verständigen, was unter Gewalt und nicht tolerierbarem Verhalten genau verstanden werden soll (M 1).
- Bestandsaufnahme der Situation in der Schule unter Einbeziehung aller Beteiligten (Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schüler, Hauspersonal, externe Lehr- und Betreuungskräfte) (M 2, M 4, M 5).
- Auseinandersetzung damit, was Gewalt an der Schule begünstigt (M 3).
- Etablierung einer Steuerungsgruppe.
- Entwicklung eines Programmes zur Gewaltprävention, das Maßnahmen zur Förderung einzelner Kinder, die Klassenebene sowie die gesamte Schule umfasst.

### **Umgang mit Problemen und Ängsten**

Wer sich mit Gewalt in der Schule befasst, stößt nicht nur auf Unterstützung, sondern immer wieder auch auf Abwehr und Ablehnung. Dies ist u.a. auch mit Ängsten verbunden.

#### *Ängste der Schulleitung und Lehrer*

- Angst, das Bild der Schule könnte in der Öffentlichkeit leiden.
- Angst, Kollegen könnten den Eindruck gewinnen, man hätte seine Klasse nicht im Griff.
- Angst, sich in die Karten schauen zu lassen.

#### *Ängste der Schülerinnen und Schüler*

- Angst, Äußerungen könnten als Petzen aufgefasst werden.
- Angst vor Kritik an Lehrkräften, da diese zu schlechten Noten führen könnte.

#### *Ängste der Eltern*

- Angst, das eigene Kind könnte darunter leiden, wenn man offen seine Sichtweise oder Meinung sagt.



## Die Materialien im Überblick

	Materialien	Beschreibung	Vorgehen
FÜR LEHRKRÄFTE UND ELTERN	M 1: Formen der Gewalt an Schulen	Auch in der Schule sind vielfältige Formen von Gewalt vorzufinden. M 1 benennt solche Formen und fordert zur Stellungnahme heraus.	Welche Formen von Gewalt kommen vor? M 1 (als Folie projiziert) dient als Grundlage zur Diskussion.
	M 2: Gewalt in der Schule Checkliste	Mit Hilfe von M 2 kann eine konkrete Bestandsaufnahme der Schulsituation durchgeführt werden. M 2 dient dabei als Leitfaden, der ergänzt werden kann.	Es empfiehlt sich, M 2 von Lehrpersonen, Eltern und Kindern in ihrer je eigenen Sichtweise in Gruppen bearbeiten zu lassen.
	M 3: Was begünstigt Gewaltentstehung?	Gewalt entsteht durch das Zusammenspiel vielfältiger Einflüsse. Das Schaubild benennt diese und regt zu einer Gewichtung und Erweiterung an.	M 3 kann als Schaubild, das erweiterungsfähig ist, verwendet werden.
UNTERRICHT	M 4: Unsere Schule	Schülerinnen und Schüler malen ihre Schule und benennen Örtlichkeiten, an denen sie sich wohl bzw. nicht so wohl fühlen. Die Frage nach den jeweiligen Gründen schließt sich an.	In Einzelarbeit wird M 5 ausgefüllt. Die Ergebnisse werden auf einen, auf die Tafel gezeichneten, Grundriss der Schule übertragen und besprochen.
	M 5: Was kennst Du?	Anhand von drei Bildern sollen die Schülerinnen und Schülern eigene Erlebnisse beschreiben.	Die Kinder füllen das Blatt aus. Im anschließenden Gespräch wird besprochen, wer schon ähnliches erlebt hat. Wo und wie kommen diese Dinge an der Schule vor?

# M1 Formen der Gewalt an Schulen

Lehrer, Eltern

## Körperliche Gewalt

- Körperliche Angriffe
- Bedrohung, Erpressung
- Waffenbesitz
- Sexuelle Übergriffe
- Vandalismus, Schaden an fremdem Eigentum

## Seelische Gewalt

- Beschimpfungen
- Soziale Ausgrenzung
- Hänkeln, Verspotten, Ärgern, „Niedermachen“
- Herausfordern, Provokation mit und ohne Worte

## Gewalt gegen Schulautorität

- Massive Unterrichtsstörung
- Mogeln und Fälschen
- Schwänzen
- Hausaufgaben „vergessen“
- Arbeitsverweigerung, passiver Widerstand

## Gewalt durch die Schule

(Strukturelle Gewalt, Missbrauch der Autorität)

- Willkürliche, ungerechte Notengebung
- Willkürliche, ungerechte oder maßlose Bestrafung
- Entwürdigende Behandlung der Kinder

*Horst Kasper: Prügel, Mobbing, Pöbeleien. Kinder gegen Gewalt in der Schule stärken. Berlin 2003, S. 24.*

## Zur Diskussion

Stimmen Sie mit dieser Einteilung überein?

Würden Sie „Mogeln und Fälschen“ auch als „Gewalt“ bezeichnen?

Wie scharf / unscharf ist der verwendete Gewaltbegriff?

Welche Arten von Gewalt in der Schule werden aufgegriffen, welche nicht?

Wenn „Hausaufgaben vergessen“ auf Schülerseite als Gewalt bezeichnet wird, wie ist dann eine permanente „mangelnde Unterrichtsvorbereitung“ auf Lehrerseite zu bezeichnen?

## M2 Gewalt in der Schule, Checkliste

### 1. Formen der Gewalt

Welche Formen der Gewalt treten in der Schule auf?

---



---

- physisch (schlagen ...)
- verbal (beschimpfen, beleidigen, drohen ...)
- gegen Sachen (zerstören, beschmieren ...)

Von wem wird sie wie wahrgenommen?

---



---



---

### 2. Unterrichtsbezüge

Gibt es Fächer oder Unterrichtsbezüge, in denen aggressives und gewalttätiges Verhalten besonders vorkommt?

---



---



---

### 3. Orte der Gewalt

Welches sind die Orte (Räumlichkeiten), an denen Gewalt besonders festgestellt wird?

---



---

### 4. Personen / Gruppen

Welche Personen / Gruppen treten besonders als Täter in Erscheinung (innerhalb einer Klasse, innerhalb der Schule)?

---



---



---

Welche Personen / Gruppen sind besonders als Opfer betroffen (innerhalb einer Klasse, innerhalb der Schule)?

---



---



---

### 5. Ursachen?

Worin werden die Ursachen für das Gewaltvorkommen gesehen?

- Von den Lehrerinnen und Lehrern:

---



---

- Von den Eltern:

---



---

- Von den Schülerinnen und Schülern:

---



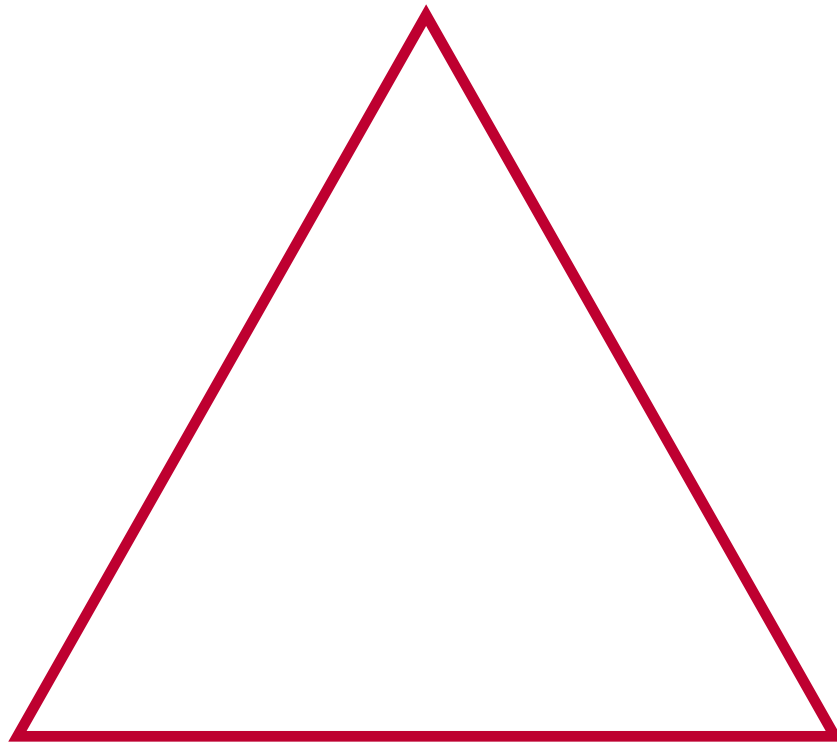
---

## M3 Was begünstigt Gewaltentstehung?

Lehrer, Eltern

### Persönliche Faktoren

- Gewalterfahrungen im Elternhaus
- Mitglied in einer Gruppe, die Gewalt akzeptiert
- Distanz zu Normen und Werten
- schwaches Selbstwertgefühl
- mangelnde sprachliche Kompetenz
- übermäßiger „gewalttätiger“ Medienkonsum



### Innerschulische Faktoren

- mangelnde pädagogische Qualität
- schlechtes soziales „Betriebsklima“
- mangelnde Akzeptanz und Anerkennung
- zu starke Betonung von Aspekten der Wissensvermittlung
- fehlen von Instrumenten der Konfliktbearbeitung

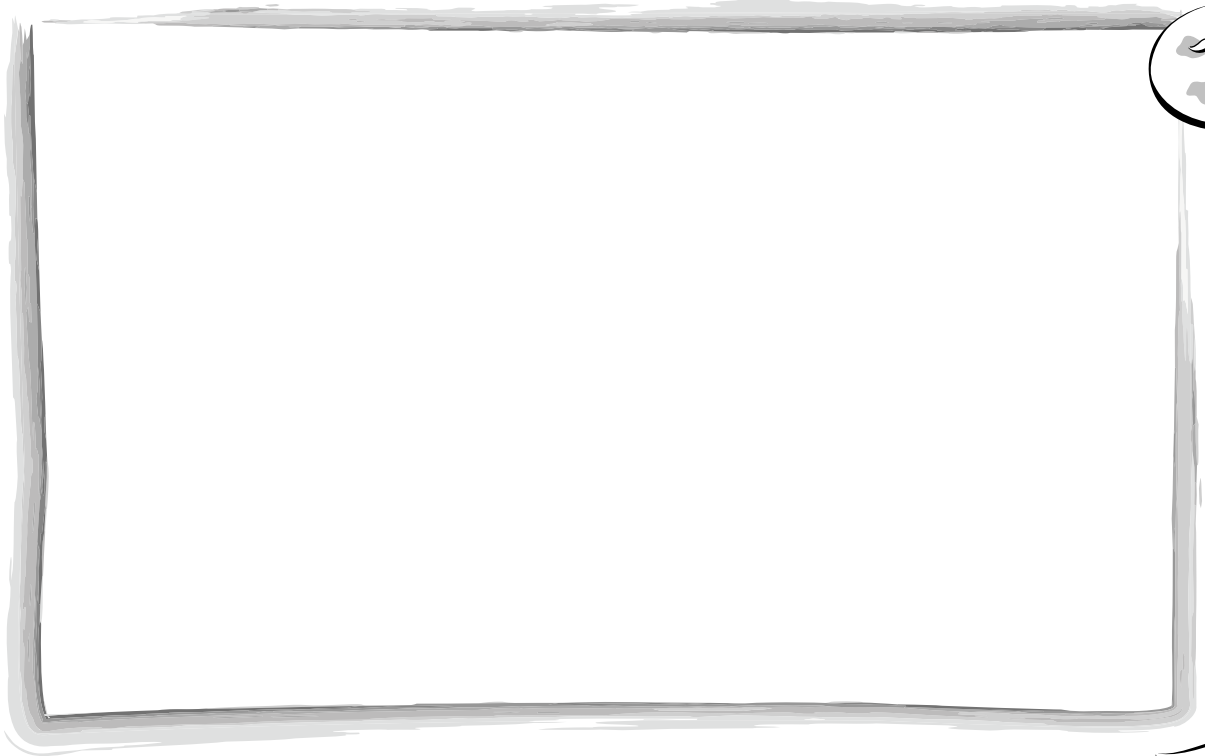
### Gesellschaftliche Faktoren

- öffentliches Klima, das Gewalt nicht eindeutig verurteilt und bestraft
- mangelnde Chancen der Lebensgestaltung
- überhöhte Leistungsanforderungen und Konkurrenz
- anregungsarme Wohn- und Spielumwelt

## M4 Unsere Schule

Unterricht

Male ein Bild von Deiner Schule




Wo fühlst Du Dich in der Schule wohl? Wo gehst Du gerne hin?



Wo fühlst Du Dich nicht so wohl? In welche Räume und Bereiche der Schule gehst Du nicht so gerne?

---



---




---

# M5 Was kennst Du?

Unterricht

Was geschieht auf den Bildern. *Schreibe jeweils einen Satz dazu:*



---

---

---

---



---

---

---

---



---

---

---

---

Kennst Du ähnliche Situationen? *Beschreibe sie:*



---

---

---